

Schack, Adolf Friedrich von: Die Hohenstaufenkrone (1854)

1 Noch rauschen deine Eichenforste
2 Von unsrer Väter Heldentum;
3 Um deiner Felsenburgen Horste
4 Schwebt einsam noch der Adler Ruhm;
5 Es glüht von seinen kühnen Flügen
6 Die Kunde noch in Flammenzügen
7 An manchem Denkmal, halb vermorschت:
8 Doch über den Ruinenhaufen
9 Nach dir, o Land der Hohenstaufen,
10 Nach dir hab' ich umsonst geforscht.

11 In schweren Kerkerbanden liegst du,
12 Germania, Weib im Trauerkleid;
13 Gramvoll die müde Stirne wiegst du
14 In Träumen der vergangnen Zeit!
15 Es spotten dein die rohen Schergen,
16 Wie deine Thräne zu den Särgen
17 Des Gatten und der Söhne träuft,
18 Und rostig ruht am Sarkophage
19 Ein Schwert, nach dem in stummer Klage
20 Bisweilen deine Rechte greift.

21 O Zeit, mit ihm ins Grab gestiegen,
22 Als, deinem Friederich vermählt,
23 Du deine Tage nach den Siegen,
24 Die er für dich erstritt, gezählt!
25 Als sich vom Rhein zum Hellesponte
26 Die Welt in deinem Ruhme sonnte,
27 Und dein Panier mit stolzem Flug
28 Im alten Wunderland der Träume,
29 Im Orient, die Purpursäume
30 Des fernsten Morgenhimms schlug!

31 Wo ist das Zeichen, das geweihte,

32 An dem das Erdenschicksal hing,
33 Die Krone, die den Kaiser feite,
34 Mit ihrem goldenen Zauberring?
35 Wo das Geschlecht, das göttlich schöne,
36 Die hehren Töchter und die Söhne,
37 An deiner Mutterbrust gesäugt?
38 Ach! Antwort giebt der stille Jammer,
39 Der tiefer in der Totenkammer
40 Dein Antlitz auf die Erde beugt.

41 Doch traue, Weib, den alten Sagen,
42 Von unsfern Vätern gern geglaubt!
43 Es liegt dort, wo die Alpen ragen,
44 Ein himmelnahe Bergeshaupt;
45 Rings klaffen mit jahrtausendalten
46 Schneefeldern ungeheure Spalten;
47 Kein Wanderer drang je hindurch;
48 Und auf der höchsten, steilsten Spitze
49 Hebt sich die Nachbarin der Blitze,
50 Der Stürme Braut, die Kronenburg.

51 Als Manfred fiel, der heldenkühne,
52 In Benevent auf blut'gem Feld,
53 Als auf Neapels Henkerbühne
54 Hinsank der junge Kaiserheld,
55 Da trug von dem verwaisten Throne
56 Ein Aar die Hohenstaufenkrone
57 Zu jenem Alpenschlosse fort –
58 Es blühn und welken die Geschlechter,
59 Doch Geister schirmen, treue Wächter,
60 Bis heut des deutschen Reiches Hort.

61 Einst aber wird ein Held erstehen,
62 Von edlem deutschem Stamm ein Sproß,
63 Auf den der Herr im Sturmewehen

64 Den Atem seiner Weihe goß;
65 Es strahlt sein Haupt im Morgenglanze;
66 Befreiung blitzt auf seiner Lanze,
67 In seinem Banner rauscht der Sieg,
68 Und mit den Winken seiner Brauen
69 Lenkt durch der Schlachten Wettergrauen,
70 Wie seinen Sklaven, er den Krieg.

71 Vor ihm vergeht die Macht der Bösen,
72 In sich zerbricht der alte Bann;
73 Das deutsche Kleinod einzulösen,
74 Stürmt er die Kronenburg hinan;
75 Und sieh! die Eisgewölbe brechen,
76 Sie lösen sich zu Gletscherbächen,
77 Schneebrücken stürzen donnernd nach,
78 Und, hoch die Alpenhäupter zündend,
79 Ein neues Erdenjahr verkündend,
80 Hebt strahlend sich der junge Tag.

81 Hernieder dann aus den Ruinen,
82 Die teure Krone in der Hand,
83 Steigt bei dem Donner der Lawinen
84 Der Kaiser in sein deutsches Land;
85 Ihn feiern die Drommetenstöße,
86 Der auf das Haupt der alten Größe
87 Den Kranz der jungen Freiheit drückt;
88 Ihm prangt die Flamme der Altäre
89 Und ihm die lautre Freudenzähre,
90 Die jedes deutsche Auge schmückt.

91 Dir kündet, Weib, der Klang der Glocken
92 Das Nahen des ersehnten Herrn;
93 Entgegen strahlt von seinen Locken
94 Die Krone dir als Morgenstern;
95 Und über dir und dem Befreier,

96 Als Zeuge bei der heil'gen Feier,
97 Die allen deinen Jammer sühnt,
98 Rauscht stolz wie einst die deutsche Eiche,
99 Die mit dem neu erstandnen Reiche
100 Der Ewigkeit entgegengrünt.

(Textopus: Die Hohenstaufenkrone. Abgerufen am 23.01.2026 von <https://www.textopus.de/poems/25115>)